

Donat wöch. Bezugspreis für Juni 3.— A. einschl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die I. Spalte 20 J., die II. Spalte 15 J., die III. Spalte 10 J., die IV. Spalte 5 J. Die Beilagenpreise: 20 J. Die Beilagenpreise für Selbstabholer 20 J., bei Lieferung durch die Post außerdem Porto- und Frachtkosten. Sonntags- und Feiertags-Beilagen: 10 J. Geschäftslicher Teil: J. Hillebrand in Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz für unbeschl. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht verfehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunden der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags. Hauptdruckerei: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Korbwaren und Korbmöbel  
J. Reichenhach  
Dresden  
Rinestraße 44  
Schiffbau von Holz

Zinnarrhenhaus  
Kohl  
Dresden  
Struvestraße 7  
Beste Qualitäten  
Niedrigste Preise

Verkaufsstelle, Druck und Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden, I. Bahnhofsstraße 17.  
Telefon 21012. Verlagsort Dresden 16177.  
Druck: Sächsische Volkszeitung, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Mühlberg 1. Bahnhofsstraße 17. Telefon 21012.  
Juni 1926.

Ausführung aller Arten von Möbeltransporten Lagerung

Eduard Geucke & Co., G. m. b. H., Dresden  
Fernsprecher 21056 und 23811  
Freiberger Straße 37/39 und Bankstraße 3

Spedition nach allen Erdteilen Wohnungstausch

## Das neue Knappschaftsgesetz

Am 22. Juni wurde die so heiß umstrittene Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz in der Endabstimmung mit 320 gegen 88 Stimmen in der Endabstimmung angenommen. Damit ist das Knappschaftsrecht in vielen wichtigen Punkten ein anderes geworden.

Die Familienhilfe — freie ärztliche Behandlung, Krankenhausbearbeitung der Familienangehörigen der Versicherten sowie 50 Prozent Arzneikostenersatzung — ist zu einer Pflichtleistung der Knappschaft geworden. Durch die Säugung kann bestimmt werden, daß die Sachleistungen auch Angestellten und ihren Familien gewährt werden können.

Der Grundlohn zur Bemessung des Krankengeldes wird nach dem tatsächlich erzielten Lohn berechnet. Zum Krankengeld — 50 Prozent des Grundlohnes — ist für Familienangehörige ein Zuschlag von je 10 Prozent des Krankengeldes, bis zur Höchstgrenze von 75 Prozent des Grundlohnes zu zahlen. Zum Hausgeld tritt derselbe Zuschlag. Hier ist jedoch die Höchstgrenze des Regelkrankengeldes 50 Prozent des Grundlohnes. Für Kinder werden die Zuschläge bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres gewährt. Darüber hinaus, wenn das Kind noch die Schule besucht oder sich in der Berufsausbildung befindet, oder wenn das Kind sich wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen nicht selbst unterhalten kann. Der Begriff: „Kind“ ist im weitesten Sinne gefaßt. Unter ihn fallen neben ehelichen und unehelichen Kindern auch an Kindesstatt angenommene, sowie Stiefkinder und Enkel, solange sie von den Versicherten „überwiegend“ unterhalten werden.

In der Pensionskasse sind sieben Lohnklassen eingeführt worden. Nach dem Endbetrage der Lohnklasse ist in Zukunft die Pension zu berechnen. Die laufenden Pensionen werden nach dem im Bezirksknappschaftsverein am 1. Juli gezahlten Durchschnittslohn der aktiven Mitglieder umgerechnet. Die Pension besteht aus einem Grundbetrage und Steigerungssätzen für jeden Beitrag. Die Steigerungssätze sind so bemessen, daß bei 25 Dienstjahren etwa 40 v. H. des Endbetrages der Lohnklasse als Pension gewährt wird. Für die über 25 Jahre hinausgehende Dienstzeit wird 1/2 v. H. des Endbetrages als Steigerungsbetrag gewährt.

Zur Pension wird für jedes Kind unter 15 Jahren ein Kinderzuschlag von 7,50 Mark monatlich gewährt. Für Kinder über 15 Jahren nur, wenn die vorher genannten Voraussetzungen vorliegen (Ausbildung, Lehrverhältnis, geistige Beschränkung usw.).

Die Witwenpension beträgt in Zukunft 60 v. H. des Waisengeldes 20 v. H. der verdienten Invalidenpension. Waisengeld wird über das 15. Lebensjahr hinaus nur in den vorhin — bei der Krankenversicherung — genannten Fällen gewährt (Lehrverhältnis usw.).

Für das Zusammentreffen von Leistungen sind neue Aufrechnungsbestimmungen eingefügt worden. Uebereinanderziehungen des Lohnes sind in Zukunft nicht möglich. Bei Invaliden ruht die Knappschaftspension, soweit die Gesamtbezüge den Endbetrag der Lohnklasse bei Witwen, soweit sie 50, und bei Waisen, soweit sie 20 v. H. dieses Betrages übersteigen. Kalten Witwen- und Waisenzulagen zusammen. — Witwe mit mehreren Kindern — so ruhen die Knappschaftsbezüge, soweit sie 80 v. H. des vorgenannten Endbetrages übersteigen.

Beim Zusammentreffen von Knappschaftsbezügen mit Bezügen aus der Reichsinvalidenversicherung ruht der knappschaftliche Grundbetrag. Beim Zusammentreffen mit Unfallrente ruht der Grundbetrag ebenfalls ganz oder zum Teil, je nach der Höhe der Unfallrente.

Wird ein reichsgesetzlicher Kinderzuschlag bezahlt, so ruht auch der knappschaftliche Kinderzuschlag.

Die bisherigen Bestimmungen über die Gewährung von Alterspension bleiben bestehen. Die Alterspension ermäßigt sich jedoch um 25 v. H., wenn und solange der Empfänger noch regelmäßige Lohnarbeit in Betrieben verrichtet. Eine Erweiterung der Alterspension durch Sonderbestimmungen der Bezirksknappschaft für den Steinkohlenbergbau bzw. durch Verordnung des Reichsarbeitsministers ist ermöglicht.

Eingeführt wurde eine Gemeinlast. Die Invalidenpension gehört mit 80 v. H. die Witwenpension und das Waisengeld ganz zur Gemeinlast. 20 v. H. der Invalidenpension, die Ausgaben für die Alterspension, Ausgaben für freie Kur und Arznei der Invaliden, Ko-

## Stresemann bekämpft die Bestimmisten

Eine Friedensrede Mjgr. Pacellis

Berlin, 28. Juni.

Im Hotel Adlon beging am Sonnabendabend der Verein der ausländischen Presse zu Berlin sein 20jähriges Bestehen durch ein Festessen, an dem zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, darunter Dr. Stresemann, sowie die preussische Regierung, des Diplomatischen Korps, führende Abgeordnete der politischen Parteien, namhafte Persönlichkeiten aus der Kunst- und Theaterwelt sowie aus der Presse teilnahmen. Im Verlaufe des Abends hielten Monfr. Pacelli und Dr. Stresemann zwei bedeutende Reden, die sich auf die zukünftige Gestaltung Europas bezogen.

Der Doyen des Diplomatischen Korps

Monfr. Pacelli

führte u. a. aus, daß aus dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges eine starke alle Völker erfassende Friedenssehnsucht hervorgegangen sei, der heilige Wunsch, eine Wiederkehr dessen zu verhindern, was die Menschheit in den grauenhaften Jahren des Weltkrieges erdulden mußte. Aus dieser Sehnsucht nach Frieden müsse ein Wille zum Frieden werden und aus dem Willen zum Frieden müsse sich ein Verstand herausbilden: Taten und Opfer für den Frieden. Diesen Willen in den Herzen der Völker zu fördern und zu festigen, sei eine erzieherische Aufgabe gewaltigen Ausmaßes, die ohne die aufrichtige und entgegenseitigen Mitarbeiter der „Großmächte“ unüberwindlich bleiben würde.

Darauf sprach

Reichsminister Stresemann

Jeder, der die Nachwirkungen des großen Krieges in Deutschland kennengelernt hat, wird verstehen, daß ein Volk, das so unendlich viel in sich geistig verarbeitet hat, den Weg internationaler Annäherung unter viel größeren Schwierigkeiten zu gehen vermöchte als andere Nationen. Der Weg der deutschen Außenpolitik sei unendlich schwer und dornenvoll und wird es weiter bleiben.

Ich habe einmal — es sind wohl beinahe zwei Jahre her — in der Hoffnung, daß das internationale Verständnis einen andern Weg für die Weltpolitik finden wird, als den der Bedrohung und Gewalt, gesprochen von einem Silberblick am Horizont. Ich habe nie einen solchen Stübchen von ironischen Betrachtungen über mich ergehen lassen müssen, als damals nach dieser meiner Rede. Die Völker mögen oft diesen beginnenden Sonnenstrahl verdunkeln, aber ich beharre mich auch heute noch zu dem vorausschauenden Optimismus, der in jenen Worten lag und ich beharre mich als Optimist aus Ueberzeugung, weil ich

sten für freiwillige Leistungen und die Verwaltungskosten gehören zur Sonderlast. Geändert wurde auch das Mitbestimmungsrecht der Versicherten. Sie verfügen in Zukunft über drei Fünftel der Stimmen in den Haupterversammlungen und den Vorständen. Damit dürften Vorgänge, wie sie sich in den letzten Jahren leider oft zugetragen haben, unmöglich gemacht werden sein.

Der Kampf um diese Änderungen war ein harter und jäher. Er wurde nicht nur im Reichstage, sondern besonders scharf in der Presse ausgetragen. Von den Arbeitgebern wurde besonders — und bemerkenswerterweise nur er allein — der Zentrumsabgeordnete und Bergarbeiter Imbusch, der Führer der Zentrumsfraktion in dieser Frage im Sozialpolitischen Ausschuss hart angegriffen. Um so erfreulicher ist der Erfolg. Das Zentrum darf sich rühmen, diesen Erfolg herbeigeführt zu haben. Seine Fraktionsmitglieder, einschließlich des früher so oft angegriffenen Abgeordneten Klöcker, haben geschlossen die Belange der Bergarbeiter und ihrer Familien vertreten und mit Erfolg wahren können. Gerade die Vorgänge beim Zustandekommen des Reichsknappschaftsgesetzes beweisen wieder aufs neue, wie notwendig eine starke, in sich leistungsfähige Zentrumsfraktion ist. Mit Parteieubildungen und kleinen Parteigruppen, die nur von billiger Kritik leben und nach der sachlichen Seite hin nichts leisten, ist unfreiem Volke nicht gebietet.

Werkwürdig war auch das Verhalten der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die letzteren insbesondere haben keinen einzigen brauchbaren Antrag während der langen Beratungen gestellt; sie haben stets die Arbeit des Zentrums heruntergerissen, von einem „Ausnahmegesetz gegen die Bergarbeiter“ gesprochen, um dann zum Schluß in namentlicher Abstimmung dem Gesetz zuzustimmen. Damit haben sich die Herren Kommunisten selbst gerichtet! Das Gesetz ist

glaube, daß, wer da nicht an den Fortschritt der Dinge glaubt, auch nicht mit der Kraft der Ueberzeugung für das Eintreten kann, was nötig ist, um die Widerstände zu überwinden, die vorher unüberwindbar erschienen. Das ist — wenn ich von einem gewissen weiteren Fortschreiten, von Erfolgen spreche — die Voraussetzung, daß man an ihre Möglichkeit überhaupt glaubt.

Ich werde nicht die Hoffnung darauf verlieren, daß die großen bewegenden Gedanken, die mit dem Namen Locarno verbunden sind, sich schließlich durchsetzen allen Widerständen zum Trost. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß die Männer, die damals an der Spitze ihrer Völker die Politik von Locarno ausgeht haben, es auch noch heute tun und daß das Werk von Locarno die Basis sein muß für die weitere Außenpolitik und alle kommenden Verträge. Daß die Politik von Locarno im eigenen Lande starke Widerstände erfahren würde, war mir klar, Unwillkürlich habe ich, als wir von Locarno fortzogen — und bei Genf war es ähnlich — an die Worte der Schillerischen Rede mich erinnert. „Alle nicht, die wiederkehren, werden sich der Heimkehr freuen, an den heimischen Wäldern kann der Nord beiseite sein“. Der Kampf im eigenen Lande ist weit schwerer als der Kampf mit den fremden Staatsmännern, aber ich habe die Ueberzeugung und die Berechtigung mich zu dem Vertrauen, daß der Fortschritt der Menschheit nur dadurch sein kann auf der Idee des Friedens, daß nur sie die Herzen der Menschheit erobern kann und diese Ueberzeugung habe ich auf Grund meiner persönlichen Bekanntschaft und meiner Kenntnis der europäischen Politik.

Wenn ich vermute, das, was heute nach Gestaltung miteinander ringt, in eine Einheit zusammenzufassen. Dann muß ich doch das eine sagen, die Idee, die sich heute der Menschheit empfiehlt, ist, daß das Gesamtinteresse des Weltkrieges der großen äußeren Veränderungen der ganzen Verhältnisse letzten Endes ein Elend und ein Unglück für alle gemein ist, die am Weltkriege teilgenommen haben. Ich sehe

nicht mehr Sieger und Besiegte,

sondern nur ringende Völker, die sich bemühen, aus dem Chaos, das sich vor ihnen allen aufgetan hat, wieder in die Vernunft zurückzukommen.

Wenn die Vergangenheit als Last für sich besteht, so können wir mindestens das Eine tun: Wir können aus der Vergangenheit für die Gegenwart und die Zukunft lernen. Die Zukunft kann nur gegründet werden auf dem alten kulturell hochstehenden Europa, das der Welt unendlich viel gegeben hat, auf dem Gedanken des Friedens, der Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker.

eben doch so gut, daß sie es nicht wagen konnten, dagegen zu stimmen.

Festgestellt sei noch, daß trotz eines unter den Regierungsparteien zustande gekommenen Kompromisses folgende Abgeordnete der Deutschen Volkspartei gegen das Gesetz gestimmt haben: Adams, Albrecht, Brüninghaus, Cramer, Dauch, Engberding, Findeisen, Dr. Gildemeister, Dr. Heinze, Dr. Hoff, Dr. Hugo von Kardorff, Reinath, Kempes, Morath, Dr. Pfeiffer, von Rheinbaben, Dr. Rieker, Dr. Schnee, Dr. Sorg und Westermann.

Von der Wirtschaftlichen Vereinigung stimmten nur zwei Abgeordnete mit „Ja“, alle anderen mit „Nein“. Bei den Deutschen Nationalen stimmten 20 Abgeordnete mit Nein, einige mit „Enthaltung“, die anderen mit Ja.

Die Zentrumsfraktion stimmte geschlossen für das neue Knappschaftsgesetz, das von einem Abgeordneten als „Zentrumsfraktionales Gesetz“ bezeichnet worden ist. Das ist die richtige Bezeichnung, wir akzeptieren sie!

## Verheerendes Erdbeben

Berlin, 28. Juni (Drachbericht).

Wie der „Montag“ aus Athen meldet, ist der größte Teil der Inseln im Ägäischen und östlichen Mitteländischen Meer von einem Erdbeben heimgesucht worden, das besonders auf den Inseln Areta und Rhodos beträchtlichen Schaden anrichtet hat. Zahlreiche Dörfer wurden verwüstet. Am heftigsten waren die Erdstöße im südlichen Teil der Insel Rhodos, wo u. a. der Leuchtturm zusammenstürzte und den Wächter unter sich begrub. Auch auf den Sporaden sind Erdstöße verspürt worden. Nach einer Meldung aus Nairo ist auf dem Helwan-Observatorium infolge der Heftigkeit der Stöße der Seismograph außer Funktion getreten. In der Stadt selbst und in Port-Said waren die Erschütterungen noch so stark, daß die Bevölkerung im Dunkel der Nacht verstreut auf die Straßen flüchtete.